

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluss.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Neugärtnerstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Petitzelle oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Schluß der Anzeigen-Annahme Freitagabend 2 Uhr. — Fernsprecher Amt Siegmar 244. Vereinsinserate können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden.

Nr. 44

Sonnabend, den 3. November

1917

Die Nachmeldung der Gewichte, Maße, Wagen und Messwerkzeuge in Rabenstein mit Rittergütern

findet nach der Bekanntmachung der Kgl. Kreishauptmannschaft Chemnitz vom 2. Januar 1917 wie folgt statt:

Montag, den 5. November 1917 von 1/2—12 vorm. 2—6 Uhr nachm.

Dienstag, den 6. November 1917 von 8—12 vorm. 2—6 Uhr nachm.

Mittwoch, den 7. November 1917 von 8—12 vorm. 2—6 Uhr nachm.

Donnerstag, den 8. November 1917 von 8—12 vorm. 2—6 Uhr nachm.

im Lokale,

der ortsfeste Gegenstände:

Freitag, den 9. November 1917 8—12 Uhr vormittags

am Gebrauchsorte.

Als Lokal für die Nachmeldung ist

Willy Röhlers Gastwirtschaft, hier, Talstraße 8,

bestimmt worden.

Es wird dies mit der Aussforderung bekannt gegeben, daß sämlich im hiesigen Orte und in den beiden Rittergütern des Gutsbezirks wohnenden Personen die von ihnen im öffentlichen Verkehr zu verwendung Gewicht, Maße, Wagen und Messwerkzeuge innerhalb der vorstehend genannten Tage im Nachmeldungskontor dem Eidbeamten in reinlichem Zustand zur Prüfung vorzulegen haben.

Zur Nachmeldung derjenigen Wagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, wird auf der Eichungsbeamten an Ort und Stelle begeben.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 22. Sonntag n. Trin., den 4. November, Vorm. 9 Uhr Predigt.

Wiedergottesdienst: Pfarrer Reinh.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbesuch: Hilfsgeselllicher Schwarze.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein.

Unterwoche: Hilfsgeselllicher Schwarze.

Parochie Rabenstein.

Am 22. Sonntag n. Trin., 4. November, Vorm. 9 Uhr Predigt.

Wiedergottesdienst: Pfarrer Kirbach.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Junglingsvereins.

Mittwoch, 7. November, 8 Uhr Versammlung des ev. Jung-

mensvereins.

Freitag, 9. November, 8 Uhr Kriegsbesuch mit Beichte und

Abendmahl: Pfarrer Kirbach.

Wochenamt: Hilfsgeselllicher Leidhold.

Rabenstein. Das kgl. Finanzministerium hat eine Gedenkmünze prägen lassen, die in ihrer trefflichen Ausführung auch als Geschenkstück an Brautleute, Patenkindern, Konfirmanden, Vereinsmitglieder empfohlen werden kann. Sie ist durch die kgl. Münze in Muldenhütten bei Freiberg für 2 Mark zu beziehen. Bestellungen nimmt bis zum 12. November auch das hiesige Pfarramt entgegen.

Rabenstein. Um Gott Dank zu sagen für das hohe Gut der Reformation, um sich von Luther wieder hinzuweisen zu lassen auf den alleinigen Mittler Jesu Christus, fanden wir uns auch hier im Gotteshause zusammen. Herr Pfarrer Kirbach hielt die Festpredigt in dem bis zu den obersten Emporen vollbesetzten Gotteshause über 1. Tim. 2, 5 f.

Die Vereine hatten sich mit ihren Fahnen eingefunden. Feierliches Choralblauen erschallte vor und nach dem Gottesdienste. Dem Predigtgottesdienst schloß sich Beichte und Feier des Abendmahles an. An ihr, wie auch an der Nachmittags-

feier zahltenden Abendmahlseier legten zahlreiche Glieder der Gemeinde ihr treues Bekenntnis ab vom ev.-luth. Glauben.

Am Abend hatten sich alle Stände der Kirchengemeinde zahlreich im Saale des Gasthofs zum Löwen eingefunden. Nach einer kurzen Begehrungsansprache des Herrn Pfarrer Kirbach sprach Herr Realgymnasialoberlehrer Lic.

Dr. Römer-Leipzig über das Thema: "Bei den evangelischen Deutschen". Er führte uns im Geiste zu den Balten und Siebenbürgern, zu welch letzteren er selbst im Sommer der Herinfahrt Leipziger Schulkinder geleitet hatte. Aufreizt wurde ferner von Gliedern des Junglingsvereins und des Jungfrauenvereins ein Lutherfestspiel von Georg Winter, das die Besucher des Abends von Anfang bis zu Ende fesselte. Herr Jugendpfleger Illbricht hatte sich viele Nächte mit dem Einstudieren des Stücks gemacht; alle Spieler hatten ihre Rollen mit grotem Fleiß gelernt. Herr Oberstakontraktor Schönerr leitete die Gesänge, die dem Stücke angegliedert waren. Zwei Damen aus dem Kirchenchor (Frl. Felber) erfreuten die Zuhörer durch Sologesänge, die in dem Festspiel übernommen hatten. Ein kurzes Schlusswort sprach Herr Hilfsgeselllicher Leidhold. Nach Worten herzlichen Dankes wies er auf die Bedeutung Luthers als Helden auch für die Gegenwart hin.

Neben der Reformationsfestfeier ging eine Feier kleineren Stiles her. Das 10jährige Bestehen feierten der Junglings- und der Jungfrauenverein. Eine besondere Freude war es, daß der Kirchenpatron, Herr Rittergutsbesitzer Händel,

eine Stiftung von 1000 Mark als Reformations-Spende

und finden diese Anmeldungen während der festgesetzten Zeit ebenfalls vollständige Ermäßigung.

Werden Maße, Gewicht usw. welche das Nachmeldungsgesetz nicht tragen, nach Beendigung des Nachmeldungsgeschäftes vorgefunden, so kann auf Grund von § 369 Ziffer 2 des Reichstagsgesetzes eine Bestrafung bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 4 Wochen herbeigeführt werden.

Für jedes der Nachmeldung unterzogene Stück ist die im Gebührentarif festgesetzte Gebühr nach § 17 des Gesetzes vom 31. Juli 1912 sofort zu entrichten.

Rabenstein, am 6. Oktober 1917.

Der Gemeindevorstand.

Die Ausgabe der Zucker-, Landessperrfett- und Gasthauskartoffelkarten in Rabenstein

erfolgt

Montag, den 5. November 1917 abends 7—8 Uhr

in den bekannten Ausgabestellen durch die Brotläger.

Landeskartoffelkarten sind, soweit sie nicht Selbstversorger sind, vorzulegen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 1. November 1917.

Schornsteinreinigung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine wird in hiesiger Gemeinde in der Zeit vom 5. bis 10. November d. J. erfolgen.

Rottluss, am 2. November 1917.

Der Gemeindevorstand.

Der geheimnisvolle Guest.

Eine Erzählung aus Dr. Martin Luthers Leben.

Zum 400jährigen Reformationsjubiläum im Jahre 1917.

(Fortsetzung).

Als der Wirt am anderen Morgen früh die aus seinem Schlafgemach herabführende Treppe hinunterstieg, lag das Gastzimmer noch in tiefer Dämmerung. Durch die dicken Vorhänge der Fenster konnte ohnedies die Morgensonne ihr Licht nur spärlich hindurchwerfen. Der Wirt sah ziemlich verschlafen und verföhrt aus. Er hatte eine unruhige Nacht gehabt.

War ihm doch der Doktor Martinus Luther leibhaftig im Traume erschienen, wie er auf der Kangel stand und mit weithin vernehmlicher Stimme eine Predigt hielt über den Teufel der Lüge, der jetzt durch die Welt ginge und besonders auch unter die Gastwirte gefahren sei, die ihren Gästen zuweilen allerhand Schnurren aufzäuden und dabei hatte er besonders auf ihn gezeigt, der mit unter den Andächtigen saß. Da war er von Scham und Schreck vom Stuhle gefallen — und erwacht.

Der im Traume erschienene Prediger hatte gerade so ausgesehen wie der rätselhafte Guest. Nun wollte er Gewissheit haben. Er trug das lose gehetzte Einschreiberegister, in welchem nach kaiserlicher Verordnung sich alle Gäste einschreiben mußten, unter dem Arme.

"Ich will, ehe er fortreitet, mit dem Buche zu ihm, da muß er Farbe befehlen, mag er wollen oder nicht."

Mit diesem Vorsatz ging er weiter. Jetzt trat auch Käthe, leise und schüchtern um sich schauend, aus der Küchentür. Sie war in schmucklosem Hauskleide, einem braunen Spenzer und schwarzen Wollrock, Kopf und Hals mit einem weißen Binntuch umschlungen.

"Nemand hier," flüsterte sie leise vor sich hin, „ob er schon fort ist, ohne Gruß und Abschied. Es wird schon so sein, denn bei uns ist ein ewiges Kommen und Gehen! Alles ein flüchtiger Traum."

Während sie noch unentzlossen stand, kam ihr Vater mit hastigen Schritten hereingehetzt. Sein rundes festes Antlitz glühte förmlich vor Zorn und er warf das Fremdenbuch unwillig auf den Tisch.

Da haben wir die Bescherung, fort ist er, im ganzen Hause keine Spur mehr von ihm — das Bett leer — das Zimmer leer — die hintere Pforte offen — der Stall leer — weg ist er und nun steh' ich da und weiß nicht, ob er es nun doch war, oder ob er es nicht war."

"Er ist fort — das ist schade," stimmte seine Tochterlein lärmäßig bei.

"Jawohl, fort ist er, der Doktor Martinus Luther, der mein Haus zu hohen Ehren bringen konnte und er hat nichts hinterlassen, womit ich es der Welt beweisen kann, daß er es war."

Der Wirt hatte sich nun mehr steif und fest eingeredet, daß Doktor Luther bei ihm diese Nacht geherbergte hatte. Anderlich schob er seine Nachtmaße von einem Ohr zum anderen und fuhr schließlich ganz wütend auf die nichtahnende Käthe los:

"Was macht Du hier, weshalb bist Du schon auf den Beinen, ich will Dir es schon sagen, weshalb Du so früh aufgestanden bist, nicht des Doktor Luthers wegen, bei Leibe nicht, des jungen Mannes wegen ist es geschehen, mit dem Du gestern Abend so schön latest. O, ich habe es wohl gemerkt, ich wollte nur gestern nichts sagen, wollte kein Aufhebens machen — aber Gnade Dir wenn ich Dich heute wieder mit ihm zusammensehe — mit diesem Habenichts, fahrenden Windbeutel, der sich von anderen die Peche bezahlen lassen muß — das wäre mir der rechte Freier. Ich will nur die Hintertür wieder zuziegen, damit sie mit dem Quartiergeld nicht etwa durchgehen."

Nach diesen Worten rannte der Wirt aus der Türe. Der armen Käthe war das Weinen nahe gekommen.

"Aschermittwoch!" flüsterte sie betrübt und wollte sich eben an ihre Arbeit begeben, als sie ihren Namen leise rufen hörte und als sie sich nach der Richtung wandte woher der Ruf kam, sah sie den jungen schweizerischen Studenten, mit dem sie sich gestern öfters unterhalten hatte. Sie wollte, eingedenk der drohenden Worte ihres Vaters, rasch davoneilen, aber der junge Mann stand schon an ihrer Seite.

"Warum wollt Ihr mir fliehen?" sprach er zärtlich. „Habe ich Euch mit irgend einem Worte beleidigt?"

"Nein, nein — aber ich habe keine Zeit — mein Vater —"

"Aha, weht daher der Wind — er hat Euch Vorwürfe meinetwegen gemacht — sagt es mir nur aufrichtig — wahrherrlich hält er uns für Windbeutel, für unehbar, weil unsere Peine nicht so gefüllt sind wie er es wünscht und für seine Herberge vorteilhaft hält."

Käthe schwieg; sie konnte ja nicht die Wahrheit sagen, ohne ihren Vater bloßzustellen und ihn in ein ungünstiges Licht bringen.

"Euer Schweigen beweist mir, daß ich mit meinen Worten das Richtige getroffen habe. O, daß ich im Stande wäre, Euren Vater von dem Gegenteil seiner Meinung über meine Person zu überzeugen."

"Sprecht nicht weiter über diesen Punkt mit ihm. Laßt es Euch genügen, daß ich seine Meinung nicht teile," wagte Käthe endlich leise zu erwidern.

"Wirklich!" rief der Student freudig aus und wollte die schöne Wirtstochter in Überwallung seiner Gefühle stürmisch an seine Brust ziehen.

Diese entwand sich aber geschickt seiner Umarmung — rasch und flüchtig war sie ihm entflohn.

Noch eine ganze Weile stand der Student unschlüssig da und starrte dazwischen, wo sie entchwunden war. Er wußte selbst nicht, wie ihm geschehen war, daß sein ganzes Sehnen, sein Hoffen und Ausblick in die Zukunft sich so eng mit der schönen Wirtstochter verwob, die er nur erst einige Stunden kannte.

"Fridolin, hast Du ihn noch gesehen?" Diese Frage seines Landsmannes rüttelte ihn erst wieder aus seinem träumenden Zustand auf, der jetzt ungestüm zur Türe hereintrat. „Da bist Du früh aufgestanden, um ihn noch einmal zu sehen; ich kann es nicht ändern, ich habe es verschlafen; ich könnte mich ärgern."

Fridolin ließ sich von seinem Gefährten willenlos fortziehen.

Kurz darauf rüsteten sich die Gäste des „Schwarzen Bären“ ebenfalls zum Aufbruch. Die beiden Kaufleute bestiegen ihre Pferde, während die fahrenden Schüler ihren weiten Weg wieder zu Fuß zurücklegen mußten.

„Wenn Ihr nach Wittenberg kommt,“ sagte der Wirt zu den Studenten, „so werdet Ihr sicher erfahren, ob es

der Luther war, mit dem Ihr diese Nacht unter meinem Dache zugebracht habt. Wenn Ihr wieder bei mir einkehren solltet und könnt mit einem untrüglichen Beweis dafür mitbringen, so gebe ich Euch das beste Kleinod, was ich besitze."

"Haltet Ihr bestimmt Wort?" fiel ihm Fridolin ins Wort, dem ein fröhlicher Gedanke durch den Kopf schoss.

"Auf Treu und Ehre!" gelobte der Wirt.

Fortsetzung folgt.

Käft uns danken unsern Soldaten!

Dicht schlingt sich der Nebel um laubbunte Bäume,
Umhüllt das Haus und verdüstert die Räume,
Legt seine Schwaden so naß und so schwer
Über den Wald und die Wiesen daher
Und über die grünenden Saaten.
Das stimmt mich trübe, da denk ich hinaus
An die Bilder da deauken im Schlachtergraus,
Ich denke an unsere Soldaten.

Die da liegen im Schlamm und im Schützengraben,
An die, die nicht Odach noch Lagerstätt' haben,
Und die da liegen auf blutiger Streu,
In Not und Tod ihrer Heimat getrennt,
Die trogen dem Sturm der Granaten,
Und die nicht klagen trog Wunden und Not,
Nicht fürchten den grausigen Schlachtentod,
Unsere hochgemuthigen Soldaten.

Die den Leib hingeben dem feindlichen Eisen,
Vom Trommelschlag sich lassen zerreißen,
Todirohend zerstören den Stadtdraht
Und lachend sterben bei kühner Tat,
Sich opfernd retten den Kameraden,
Treu halten an Heimatgrenzen die Wacht,
Nicht wanzen in endlos wütender Schlacht,
Unsere tapferen, lieben Soldaten.

Mit tiekstem Schmerze gedenkt ich der Braven,
Die fern von der Heimat in Frieden nun schlafen,
Deren Leiber verschlungen das tiefe Meer,
Die in Auslands Erde weit liegen umher,
Deren Gräber zu schauen im Wald der Karpaten,
Die den Tod dort sanden im fränkischen Land,
Deren Grabkreuze ragen auf Flanderns Strand,
Ich klag' um euch, tote Soldaten.

Kein Wort ist so schön, ihr herrlichen Helden,
Keine Gabe imstande, euch das zu vergelten,
Was ihr zum Schutz der Heimat vollbracht,
Gehämpft und gelitten in treuer Wacht.
Schwer können wir lohnen die Taten.
Und zierte auch des Kaisers Kreuz eure Brust,
Wie all' sind der heiligen Pflicht uns bewußt,
Zu danken treu unsren Soldaten.

Weit öffnet drum alle die Herzen und Hände
Und drängt herzu auch zu dankbarer Spende:
Du, dem der Krieg hat die Taschen gefüllt,
Und du, dem die Sehnsucht nach Deinen gestillt,
Ihr alle daheim heißt mit raten,
Du Jungling, du Kind mit den Augen so klar,
Du Jungfrau, ihr Alten im silbernen Haar,
Lahrt uns danken unsren Soldaten.

Paul Rau, Rabeckin.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

Nach einem Jögern erklärte der Kammerherr v. Königshain: "Ich weiß aber wirklich nicht, was ich für den Augenblick beginnen soll, bester Herr Kommerzienrat. Ueberall wohin ich blicke, thürmen sich eine Menge Widervärtigkeiten auf. Staub habe ich einen Entschluß gefaßt, so komme ich in der nächsten Viertelstunde zu der Überzeugung, daß er unausführbar ist und gerade die Unsicherheit meiner Lage, die Ungewissheit, was den nächsten Tag folgen wird, bringt mich zum Zweifeln; dabei verliere ich meinen Verstand vollständig!"

Der Bankier kraute sich hinter die Ohren, denn auch er, der welterfahrenen Geschäftsmann, konnte sich nur schwer entschließen, dem Kammerherrn mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, da er noch besser wußte als derselbe selbst, daß dessen Vermögensverhältnisse geradezu trostlose und unhaltbare waren.

"Ja, was soll man Ihnen raten, Herr Baron? Ihre Stellung und Position hier in der Residenz ist unhaltbar geworden, wie Sie selbst sagten. So bliebe nur noch übrig, sich mit Ihren Gläubigern zu einigen und ein Abkommen zu treffen; wenn denselben die Verhältnisse offen und klar gelegt werden, dürften sie schon dazu sich bereit finden lassen, denn ein zwangswise Vorgehen derselben würde jetzt auch erfolglos sein —"

"Und die in den nächsten Tagen fällig werdenden Wechsel über sechzigtausend Mark?" unterbrach der Kammerherr den Bankdirektor fragend.

"D, diese durften nach meiner Ansicht," fuhr der Bankdirektor fort, "die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Die beiden Gaunder werden die Wechsel sicher an eine dritte Person verkaufen, diese dritte Person wird aber nicht viel dafür gegeben haben, da ihr wohl bekannt war, daß die Wechselsummen Spielschulden sind und sie wird auch über der Persönlichkeit der beiden nicht ganz im Ullaren sein, das weiß man schon. Der Käufer hat die Papiere nur angenommen, weil er Ihre Unterschrift für sicher genug hielt und hoffte nun ein glänzendes Geschäft zu machen. Wenn er nun jetzt erfährt, wie Sie sich ohnehin in Zahlungsschwierigkeiten befinden, wird sich der jetzige Wechselhaber mit einer geringeren Summe absindnen lassen, um schließlich nicht alles zu verlieren, so denke ich, denn es ist ausgeschlossen, daß ein solides Bankhaus von zwei dunklen Christen Wechsel in solcher Höhe ohne vorherige Anfrage bei Ihnen diskontiert. Oder wissen Sie vielleicht, in welchen Händen die Wechsel zur Zeit sich befinden?"

"Nein, das ist eben, was mir auch so große Sorgen

macht. Ich hatte immer noch die Hoffnung, die beiden Herren, die ich für wirkliche Edelleute hielt, würden mir die Schuld gestanden und ich bin daher ganz trostlos geworden, als ich heute von dem Kriminalkommissar erfuhr, daß ich zwei nichtwürdigen Schurken in die Hände gefallen bin —"

"Und dabei die allergrößte Sorglosigkeit und Gutgläubigkeit an den Tag gelegt haben," ergänzte der Bankdirektor.

"Wie ich zu meiner eigenen Schande zugeben muß. Aber gesetzten Falles nun, Herr Kommerzienrat, meine Gläubiger bewilligen mir eine Frist und die leidige Spielschuld wird in einer möglichen Art und Weise aus der Welt geschafft, was soll ich beginnen? In den aktiven Militärdienst zurückkehren ist unmöglich, denn mit dem Gehalt als Rittmeister würde ich meine Familie nicht ernähren, noch viel weniger alte Verbindlichkeiten abtragen können."

"Diese Absicht wäre allerdings unter den jetzigen Umständen das Allerunklugste, was Sie tun könnten und würde in kurzer Zeit erst recht zu einer viel schlimmeren Katastrophe führen und Sie zwingen, den Abschied zu nehmen."

"Aber was tun, was tun?"

"Betrachten Sie es als ein Wink des Schicksals, Herr Baron, der Sie darauf hinweist, welchen Weg Sie einschlagen sollen, daß gerade Ihr jetziger Gutspächter geht."

"Sie meinen, ich soll das Gut selbst übernehmen? Ich verstehe aber rein gar nichts von der Landwirtschaft!"

"Ja, diesen Rat gebe ich Ihnen allen Ernstes. Es ist zwar von großem Nachteil, daß Sie nichts von Landwirtschaft verstehen, aber Sie engagieren sich einen tüchtigen Inspektor, an zuverlässigen Leuten ist kein Mangel und wenn Sie wirklich den festen Vorsatz haben, den etwas lieb verfaßten Karren wieder flott zu bringen, so kann Ihnen dies auch gelingen, denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg."

"Wie danke ich Ihnen für diese Worte, Herr Kommerzienrat," sagte der Kammerherr und reichte dem Bankdirektor tiefbewegt die Hand. "Sie machen mir wirklich wieder Hoffnung und föhlen mir neuen Lebensmut ein. Ich werde Ihrem Vorschlag folgen und wenn möglich in den nächsten Tagen nach Schweizerhof übersiedeln."

"Ich vermute, es wird Ihnen augenblicklich an Vermitteln mangeln; damit Sie sehen, Herr Baron, daß ich Ihnen persönlich sehr gerne gefällig sein will, will ich Ihnen aus meinem Privatvermögen eine Summe vorschicken, die es Ihnen ermöglicht, die Bewirtschaftung des Gutes zu übernehmen; ob dieselbe freilich ausreichen wird, Sie aus allen Schwierigkeiten herauszureißen, weiß ich natürlich noch nicht; versuchen Sie damit zunächst die dringendsten Ausgaben zu bestreiten."

Der Bankdirektor öffnete nach diesen Worten ein Geheimfach seines eleganten Schreibstisches und nahm aus demselben eine Ledertorpede. Er zählte vor dem nicht wenig erstaunten Kammerherrn fünftausendmarksscheine auf die Tischplatte und forderte ihn durch eine leichte Handbewegung auf, die Scheine an sich zu nehmen.

Der Kammerherr zögerte noch; dies hatte er nach der vorausgegangenen Ablehnung doch nicht mehr erwartet.

"Ich kann unmöglich diese Summe noch annehmen, Herr Kommerzienrat, da Sie ja selbst wissen, daß ich nicht gleich, wenn überhaupt diese Möglichkeit noch vorhanden ist, Ihnen das Geld werde zurückstatten können; ebenso wenig kann ich Ihnen irgend welche Sicherheit bieten."

"Nehmen Sie es von mir, als dem langjährigen Freund Ihrer Familie und ich wünsche nur, daß es die erhofften Früchte tragen möge. Ich werde den Versuch machen, Ihre verworrenen und zur Zeit wenig übersichtlichen Verhältnisse in Ordnung bringen zu lassen und Ihnen bald Bericht erstatten."

19. Kapitel.

Als der Kammerherr das Bankgebäude verließ, fühlte er sich förmlich wie neu geboren. Die Worte des Kommerzienrates und dessen Handlungswise hatten ihn wieder belebt und ließen ihm tatsächlich seine Lage nicht mehr in hoffnungslosem Lichte erscheinen.

Der Kommerzienrat hatte so unrecht nicht, wenn er ihm riet, die Bewirtschaftung seines Gutes selbst zu übernehmen.

Der Kammerherr befürchtete jetzt schon, daß er bei seiner Gattin auf harten Widerstand stoßen würde, aber schlimmsten Falles könnte Adelheid mit den Kindern einstweilen noch hier in der Residenz in der Villa ihrer Eltern wohnen und die Kinder, wenn die Mittel noch weiter reichten, einstweilen noch in dem Pensionat bleiben. Die Zeit, welche schon so manche Wunde geheilt und durch welche die schwierigsten Probleme zur Lösung gelangt, würde ihren Einfluss schließlich auch auf Adelheid ausüben und sie zur Vernunft bringen und dann könnte alles wieder gut werden.

Hier und da flammten in den reich dekorierten Schau Fenstern die Lichter hell auf, denn es dunkelte schon stark, als der Kammerherr die Straße nach der v. Moser'schen Villa einschlug. Ein starkes Hunger- und Durstgefühl machte sich jetzt bei ihm bemerkbar, nachdem er heute nur wenig genossen hatte, denn über all der Aufregung hatte er noch gar nicht an Speise und Trank gedacht.

Er überlegte schon, ob er in eines der vornehmen Restaurants eintreten sollte, als sich von hinten her plötzlich ein Arm unter den sehnigen Schob.

Erschrocken wandte er sich um und erblickte an seiner Seite einen Offizier, der ihn überholt hatte.

"Guten Abend, Herr Baron!" rief lächelnd der Offizier. "Machen sich doch so selten jetzt? Preise den Auffall, der mich Sie auf offener Straße treffen läßt."

"Unausschließbare Geschäfte, Herr Graf, der plötzliche Tod meines Schwiegervaters legt mir starke Fesseln auf, sodaß mir keine freie Zeit bleibt."

"Ja, richtig, fatales Unglück und dann der Brand, kann es mir denken, und die Frau Gemahlin wird sich sehr langweilen jetzt?"

Den Kammerherrn durchzuckte es eigentlich bei diesem Ergriff des Grafen. Also nur seine Gemahlin bedauerte man, weil sie sich langweilte, weil sie jetzt die rauschenden

Feste entbehren mußte. O, wie ekelte ihn die ganze Welt jetzt an, nachdem er sie in einem ganz anderen Lichte gesehen hatte.

"Muß sich darein flügen," entgegnete der Kammerherr gleichgültig.

"Hangen Sie einmal einen bunten Schmetterling ein, der von Blume zu Blume flatterte und sperren Sie ihn in einen engen, leeren Raum, bester Herr Baron, er wird sehr bald zu Grunde gehen, so muß sich die Frau Baronin jetzt auch fühlen?"

"Ich kann Ihnen auf zoologischem Gebiete soweit nicht folgen," entgegnete der Kammerherr und seine Stimme klang merkwürdig rauh, "aber meine Gattin mit einem Schmetterling zu vergleichen —"

"Verzeihen Sie, Herr Baron, das sollte keine Beleidigung sein," unterbrach der Graf den Kammerherrn. "Die Frau Baronin ist ja die liebenswürdigste, gebildete und schönste Dame in unserem Kreise in der Residenz, daher mein Bedauern, wenn sie sich jetzt langweilt."

Herr v. Königshain brummte einige unverständliche Worte, machte eine Bewegung wie einer, den ein unangenehmes Insekt sticht und wollte in eine Seitenstraße einbiegen; schließlich mochte er sich doch eines anderen befinden, indem er an der Seite des Grafen blieb und sagte:

"Lassen wir uns jetzt die Langeweile meiner Gattin weniger kümmern, Herr Graf, ich habe riesigen Hunger, wenn Sie gleichfalls die Absicht haben, wollen wir ins 'Rebstock' einfahren."

"Einverstanden, Herr Baron, habe ohnehin die Verabredung getroffen, Herrn v. Nieden, Major v. Eichhorn und noch einige Bekannte dort zu treffen."

Die beiden Herren waren bei diesen Worten vor dem am Markte gelegenen exklusiven Weinrestaurant zum "Rebstock" angekommen, dem Treffpunkt der Herren der ersten Gesellschaft der Residenz. Als sie in ein separates Zimmer eintraten, fanden sie dasselbe von Offizieren und Bürgern besetzt. Es war nur ein kleines Gemach, und an allen Tischen wurde gespielt. Den Kammerherrn wandte wohl durch dieses kleine, luxuriös ausgestattete Zimmer schwermütig und er die eifrig spielenden Herren musterte und die Goldhähnchen und Geldscheine vor denselben ausgebreitet sah.

Wie manche Stunde hatte er hier gleichfalls dem Spielteufel gespielt. Hier war er zuerst mit dem Baron Frederick und Graf v. Sonini zusammengetroffen, wer die beiden Wendobedellente eingeführt hatte, wußte er nicht mehr, aber dieselben hatten es meisterlich verstanden, sich hier einzuleben.

Der Gedanke an diese beiden Gaunder und damit an seine Verluste ließ ihn aber sofort seine Schwäche überwinden. Er redete sich förmlich in die Höhe und seinem Blick noch einmal über die Anwesenden gleiten lassen, von denen einige ihm und dem Grafen zünften, sagte er zu seinem Begleiter:

"Ich werde mich zunächst in das Speisezimmer begeben, entschuldigen Sie mich einstweilen, Herr Graf."

"Sie kommen doch wieder, Herr Baron?"

"Ich spreche es noch nicht bestimmt, ich bin hungrig und müde."

"Ach was, wollen Müdigkeit vorschützen, das gibt es nicht, wenn Sie den äußeren Mensch restauriert haben, werden Sie unbedingt mit riskieren; man ist von Ihnen eine Absege nicht gewöhnt!"

"Leider," entgegnete der Kammerherr mit seltsamer Belebung. "Börläufig bitte ich mich zu entschuldigen."

Der Graf kam nicht dazu, dem Kammerherrn das seine Versprechen zu einem Spiel vollends abzuringen, denn der selbe war schon durch die in das Speisezimmer führende Türe verschwunden.

"Scheint auf dem Trockenen zu sitzen — Spazieren pfesen es ja schon vom Dache — nutzt nichts, mit ihm ein Spiel zu riskieren," sprach der Graf vor sich hin und lenkte dann seine Schritte nach einem Tisch, wo noch ein Platz frei war.

Der Graf wurde auf das Lebhafteste begrüßt und aufgefordert, Platz zu nehmen. Nach seinem Begleiter, dem Kammerherrn v. Königshain, fragte niemand. Seitdem es kein Geheimnis mehr war, daß dieser sich in argen Zahlungsschwierigkeiten befand, hielt man es für angebracht, sich etwas fern von demselben zu halten, aus Befürchtungen, von demselben um Hilfe angegangen zu werden. Noch nie so unwillig gewesen war, sein Vermögen zu verlieren, mit ihm zu spielen und anstatt mit barem Gelde sich mit Wechsel zu begnügen, das reizte ihn nicht zum Spiel, mit Goldstücke und Geldscheine, die auf dem Spieltisch mit lebendige Robote, wie Kinder des Teufels hin- und herflatterten und rollten, waren vollwertiger Spieleinsatz.

Als einer der Herren leicht fragte, warum sich Kammerherr v. Königshain sogleich wieder entfernt habe, zuckte Graf Seeborn leicht die Achseln und sagte halblaut:

"Hatte keine Lust und — na, lassen wir das; wer von Ihnen, meine Herren, gibt jetzt die Karten, ich bin mit von der Partie!"

Der Kammerherr hatte inzwischen im Speisezimmer gespiest und saß noch bei einer Flasche Wein allein an einem Marmortische, die neueste Zeitung vor sich und blies blaue Ringelchen einer Zigarette in die Luft, just wie in den Tagen, wo noch wenige Wolken seinen Lebenshimmel beschatteten und er noch als der reiche Kammerherr v. Königshain galt.

Er las aber nicht in der Zeitung, denn jetzt wo ganz andere Gedanken ihn beschäftigten, interessierten ihn die Tagesneuigkeiten noch viel weniger als sonst, wo er sich schon wenig mit Politik befaßt hatte.

Zuweilen sah er nach der Seite seiner Brust, wo er die von dem Bankdirektor erhaltenen fünftausendmarkscheine in seiner Brusttasche barg und es kam plötzlich das Bedürfen über ihn, aufzuspringen und sich in das Spielzimmer zurückzugeben.

Fortsetzung folgt.



Am 25. Oktober fiel durch Granatsplitter mein einziger, innigstgeliebter, hoffnungsfreudiger Sohn

Fritz Förster

Einj.-Gefr. eines Feld-Artillerie-Regiments
Inhaber der Friedrich-August-Medaille

18^{1/4} Jahr alt, 5 Tage nach Rückkehr von glücklichster Urlaubszeit.

Um stilles Beileid und treues Gedenken bitten in unsagbarem Leid

Emil Förster nebst **Tochter** und **Großmutter**.

Reichenbrand, Chemnitz und z. Z. Bremen, 31. Oktober 1917.

Die irdische Hülle unseres Helden soll möglichst in heimatlicher Erde bestattet werden.

Für die uns beim Heimgange unseres geliebten Gatten und Vaters so überaus zahlreich dargebrachten Beweise treuer Freundschaft, Verehrung und herzlicher Teilnahme sagen wir unsern innigsten Dank.

Emilie verw. Würker
und Angehörige.

Rabenstein



Nachruf!

Am 25. Oktober 1917 abends 1/10 Uhr erlitt den Helden Tod für sein geliebtes Vaterland

der Einjährige-Gefreite

Fritz Förster

aus Reichenbrand,

Inhaber der Friedrich-August-Medaille.

Die Batterie betrautet in ihm einen ihrer Besten. Sein Andenken wird von allen Kameraden stets in Ehren gehalten werden.

7. Batterie eines Feldart.-Regts.

Mehrere Arbeiter

Verbandsgaswerk Siegmar.

Geübt

Rundstuhlarbeiter

Rundstuhlarbeiterinnen sucht sofort bei höchsten Löhnen für eurende Arbeit

Mitteldeutsche Trikotagenfabrik,
Reichenbrand.

Geübt

Rundstuhlarbeiter

sowie Besitzerinnen und Näherinnen

sucht. Auch wird ein 16–17jähr. Bursche zum Packen angenommen.
A. Dürrschmidt, Trikotagenfabrik,
Siegmar.

Brößtigen Arbeiter

Haus und Hof sucht
Kettenfabrik Müller,
Siegmar, Luisenstraße.

Laufjunge

geucht
Siegmar, Höser Str. 15.

Eichliches jüngeres Mädchen

Witwaltung gesucht.

Prüfer, Neuvoigstraße 45, pt.

Gartenarbeiter und Gartenfrauen

für Landwirtschaft

sofort gesucht.

Rudolf Böttcher,

Siegmar, Rosmarinstr. 7.

Eine Frau zum Radspulen

sofort gesucht.

Emil Reinhardt,

Siegmar, Höser Straße 1.

Schlossstelle zu vermieten

Siegmar, Rauchmannstr. 7, pt. I.

LOSE
der 172. Regt. Sächs. Landes-Potterie
sind zu haben bei
Hermann Spindler,

Reichenbrand.

Auch Lose vom Heimatauf sind zu verkaufen.

Zum Totenfest
empfiehlt ich
Kränze

in geschmackvoller Ausführung
zu verschiedenen Preisen.

Ulrichs
Blumengeschäft,
Siegmar, Höser Str. 41
im Hause des Herrn **Lanzendorfer**.

Eine fast neue Waschmaschine,
eiche, mit Schwungrad, sowie ein guter
Trakt und Schrot mit Weite für ge-
schlankten Herren zu verkaufen
Reichenbrand, Neuvoigstraße 22, I.

Sachgemäße Ausführung
von **Reparaturen** an
elektr. Licht- u. Klingelleitung
Koch- und Plättapparaten

übernimmt, sowie sämtliche
Ersatz- und Bedarfsartikel,
Qualitäts-Taschenlampen,
Batterien und Birnen empfiehlt

Johannes Lehmann,
Rabenstein, Ölstraße 4.

Oberstube mit Bodenkammer
zu vermieten.

Erdbeerpflanzen,
große Sorte, zu verkaufen
Rabenstein, Kirchstraße 8.

Schöne große Wohnung
fortzugsweise sofort zu vermieten
Siegmar, Rosmarinstraße 30.

Siegmar.
Fr. Hinterhaus-Wohnung
für 1. Januar zu vermieten. Zu erfahren
in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne sonnige Halb-Etage
für 350 Mk. sofort oder später zu vermieten.
Willy Gröber,
Rabenstein, Adolfsstraße 21.

Eine Stube mit Kammer
zum Möbelstellen zu vermieten.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle des
Bodenblattes.

2 kleine Wohnungen
für 200 und 120 Mark sind ab 1. Januar
1918 zu vermieten
Bahnhofrestaur. Rabenstein.

Stube mit Schlaßtube,
Bodenkammer und Zubehör 1. Januar
mißfrei Rabenstein, Talstraße 29.

Ein Mädchen oder Herr
kann **Rost** und **Logis** erhalten. Zu er-
fahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

3000 Mark
auf 1. Hypothek ab 15. November aus-
zuleihen. Wo? sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit von lieben Verwandten und Bekannten erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Otto Türpe und Frau.

Reichenbrand, im Oktober 1917.

Neuestes verbessertes Lichttheil-Institut und Dampf-Badeanstalt Schönau, Nordstraße 11.

Empfehlung mein in seiner Vollkommenheit umberettlichtes **Bäderbad**, **irisch-römische**, **Dampf**, **Wannen**, **Fließennadel**, **Moor**, sowie billige **Volksbrauereibäder**. **Vibrations** sowie **Handmassage**. **Zentralheizung** sämtlicher Räumlichkeiten. **Öffnet** **Wochentags** von 8 Uhr **Mormittags** bis 8 Uhr **Abends**. **Sonntags** bis 1 Uhr **Mittags**. **Zugelassen** zu sämtlichen Krankenkassen Chemnitz und Umgegend.

Vermittelt Besuch auch außer den Haus.

Besitzer Otto Krüger,
Naturheilkundler.

M.-G.-B. „Lyra“, Siegmar.
Heute Sonnabend abend 1/2 Uhr **Ver-**
sammlung im Schweizerhaus.
Der Vorstand.

Jugendmannschaft Reichenbrand.

Morgen Sonntag **Abendunterhaltung**.

Frauenverein Reichenbrand.

Die nächste **Zusammenkunft** findet
Donnerstag, den 8. d. M., abends 8 Uhr
in Zopps Konditorei statt.

S. Nein, Vorst.

Königl. Sächs.

Militärverein Reichenbrand.

Sonntag, den 4. dsa. M., findet im
Gasthof abends 1/2 Uhr **Ver-**
sammlung statt, wozu die geehrten Kameraden höf-
lich eingeladen und gebeten werden, recht zahl-
reich zu erscheinen.

Tagesordnung: 1. Steuereinnahme. 2.
Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Mit Kameradschaftl. Gruß
Der Vorstand.

Schützengesellschaft
Reichenbrand.

Heute Sonnabend Abend 1/2 Uhr findet
Veranstaltung bei Herrn Uhlig statt.
Steuereinnahme. Vereinsangelegenheit.

D. V.

Turnverein Rabenstein.

(J. V.)
Morgen Sonntag, den 4. Nov., Gan-
Wanderung des Turngau Chemnitz
n. Umg. über Siegmar nach Gräna.

Umbmarsch pünktlich 1/2 Uhr von der
Turnhalle. Alle Jungmänner und Ver-
einzelte wollen sich an dieser Wanderung
mit anschließendem Wettkampf vollzählig
beteiligen.

Die Siegerkündigung, sowie die Ver-
teilung der Urkunden vom diesjährigen
Wettkampf erfolgt abends bei gefälligem
Zusammensein. Sieger erhalten Krone
mit Schleife. Herzlichen Heilgruß!

Der Turnrat.

Männergesangverein u. Kirchenchor
Rabenstein.

Heute Sonnabend Abend Übung in
der Kirchschule.

Soprano und Alt: 1/2 Uhr,
Tenor und Bass: 1/2 Uhr.
Um allezeitiges Erscheinen bitte dringend
D. Kant. A. Schönheit.

Frau Auguste Uhlich.

Frauenverein I. Rabenstein.

Mittwoch, den 7. d. M., findet abends
1/2 Uhr im Vereinslokal **Ver-**
sammlung statt. Um recht zahlreiche Beteiligung
bitte die Vorsteherin.

Frau Auguste Uhlich.

Frauenverein II. Rabenstein.

Mittwoch, den 7. November, nachm.
4 Uhr **Ver-**
sammlung in der Pelzmühle.
Die Vorsteherin.

Achtung!

Raninch-Halter von Rottluff.

Heute Sonnabend, den 3. November,
abends 8 Uhr im Friedlers Gastwirtschaft
Ver-
sammlung. Es ist wichtig, daß jeder
Raninchhalter erscheint; wo der Mann im
Felde, da werden die Frauen gebeten
zu kommen, um sie Nachstellen fern zu
halten. Es ist dies von der Kriegsfall-
U.-G. angeordnet.

Mit „Gut Zustand“
i. Auftr. der Vorstand.

N.B. Jedenfalls können Fellspanner
gratis verteilt werden.

Naturheilverein
Schönau und Umgegend.

Nächsten Dienstag, den 6. November,
abends 8 Uhr im Gaffhaus Schönau
Wigladerver-
sammlung. Da ganz besondere, dringende und wichtige Vorlagen
zu erledigen sind, werden die gebeten
Mitglieder, sowie deren Frauen gebeten,
recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Otto Krüger, s. St. I. Vorst.

Reformationsfestspiel in Rabenstein.
Gasthof zum weißen Adler.
 Sonntag, den 4. November, veranstaltet die hiesige Schule die leichte Aufführung des Reformationsfestspiels.
Die Wittenbergische Nachtigall
 von Emil Thieme,
 verbunden mit musikalischen Darbietungen und lebenden Bildern.
 Beginn 7 Uhr. Eintritt 40 Pf.
 Um gleichen Tage findet nachm. 1/2 Uhr eine
Kindervorstellung
 statt, zu der von Kindern 15 Pf. Eintritt erhoben wird.
 Der gesamte Reingewinn fließt dem Jugenddank zu.

Die Lehrerschaft.
 Direktor Steinbrück.

Eh.-Altendorf.
Gasthaus Wiesenburg.
 Sonntag, den 4. Novbr., große Abendvorstellung.
 Gastspiel der bekannten u. beliebten Gesellschaft Eintracht II.
 Zur Aufführung kommt:
"Der Glockenguss zu Breslau"
 Einloch 1/2 Uhr. Anfang 1/28 Uhr. Ende gegen 1/211 Uhr.
 Eintrittspreis: im Vorverkauf nummeriert 40 Pf., unnummeriert 30 Pf.
 In der Kasse 10 Pf. Aufschlag.
 Einem zahlreichen Besuch steht entgegen
 A. Heinig.

Pelzmühle.
 Morgen Sonntag
Großes Militärfonkonzert der 104er.
 Gewähltes Programm. Leitung: Herr Musikleiter Röhl.
 Anfang 1/24 Uhr. Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 Mk.
 Hochachtungsvoll Arthur Peter.

Stopps Kino-Theater

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar
 Sonnabend, den 3. November, von abends 8 Uhr,
 Sonntag, den 4. November, von nachm. 3 Uhr bis 5 Uhr für Kinder
 von 5 bis 11 Uhr nur für Erwachsene
 kommt zur Vorführung der zweite große Lustspiel-Schlager der
 erfolgreichsten Künstlerin

Rosa Porten,
 der Schwester der berühmten **Henny Porten.**

Die Bachantin.

3 Alte. Ein Lachen ohne Ende.
 Über diesen neuen **Kino-Stern** werden wir ganz entzückt sein.
 Als 2. Schlager
ein hochinteressantes Drama
 mit ersten Künstlern in der Hauptrolle.
 In Rabenstein keine Vorstellung.

Mittwoch, den 7. November, von abends 8 Uhr ab
 im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar

Die Senatorwahl.

4 große Alte. In der Hauptrolle
Webbs Ernst Reicher **Webbs.**
 Webbs versteht es auch dieses Mal, uns durch seine unverstörende
 Haltbarkeit in kaum zu bezwingende Spannung zu versetzen.

Als 2. Schlager

Chre. 4 Alte. **Chre.**

In der Hauptrolle **Mia May.**

Dieses Werk ist von seiner Künstlerhand bearbeitet und die vielgenannte Schauspielerin tritt mit ihrer ganzen Echtheit, mit ihrer ganzen Darstellungs-kunst in diesem Film auf.

Ausserdem Extra-Künstler-Konzert.

Das Theater ist angenehm geheizt. **Geschwister Heil.**

Ausgekämmte Haare
 kaufen zu den höchsten Preisen und
 sämtliche Haararbeiten
 übernimmt **Friseur Stein,**
 Rabenstein, Chemnitzer Str. 35.

Läuferschwein,
 etwa 1 Zentner schwer, zu kaufen gesucht.
 Maschinenfabrik
P. Leichsenring & Co.
 G. m. b. H.
 Reichenbrand, Arzgstr. 11.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Zweigstelle Siegmar

Hofer Strasse 42.

Fernsprecher 12 und 13.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Kredite in laufender Rechnung.
 Provisionsfreie Scheck-Konten.
 Diskontierung und Einziehung
 von Wechseln.
 Zinsschein-Einlösung.

An- und Verkauf,
 Beleihung und Verwaltung
 von Wertpapieren.

Kontrolle und Versicherung
 verlosbarer Effekten.

Verzinsung von Einlagen zu kulanten Zinssätzen

je nach Kündigungsfrist.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von
 Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Vermietung von Schrankfächern (Safes)

unter Mitverschluss der Mieter in absolut feuer- und diebessicheren Tresoren zu
 mässigen Mietsätzen, auch für kürzere Zeit.

Achtung, Hausfrauen! Letzte Sendung!

3irfa 200 Zentner Bürbisse

sind eingetroffen; empfehle 1 Pfund 18 Pf., Zentner 17 Mark.

Bruno Lieberwirth Nachf.

Reichenbrand.



Westfälischen Koks
 gegen Bezugsschein hat abzugeben
 Kohlengeschäft
 Hermann Kühnert,
 Bahnhof Siegmar.

Empfehle:
Eleg. Pelzcolliers

in neuester Form und
 Stilart, sehr preiswert,
 ferner schwarze und farbige

Blusen- u. Kleiderseide

in den Preislagen
 6,50, 7,00, 7,50 pro Meter
In reiner Seide.

J. Lohwasser,
 Rabenstein.

Mehrere gebrauchte
Familien-Nähmaschinen
 und Brüderwagen verkauft

Otto Vogel,
 Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Gute Milchziege
 zu verkaufen bei Lorenz, Rottluff,
 Waldenburger Straße 60F.

Ein Ziegenbock
 oder eine Ziege zum Schlachten zu kaufen
 gesucht. Angebote mit Preis unter P.
 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns der geehrten Einwohnerschaft von
 Siegmar und Umgebung mitzuteilen, daß wir Amalienstr. 7 ein

Material-, Grün- und Delikatessewaren-Geschäft

eröffnet haben.

Wir werden bestrebt sein, die uns beehrende werte Kundenschaft
 jederzeit zufriedenstellend zu bedienen und bitten um gütige Unter-
 stützung.

Hochachtungsvoll
 Richard Vieweger und Frau.

Siegmar, den 2. November 1917.

Abfälle aller Art

kaufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-
 Abteilung zu Höchstpreisen ein.

Richard Hähnel, Siegmar
 Telefon 252. Kronprinzenstraße 15. Telefon 252.

Himbeerpflanzen,

großflächig, 100 Stück 10 Mk., verkauft
 Albin Scheithauer,
 Siegmar.

Eine Boa,

ein Paar kleine Stiefel für 4jährige
 Knaben, ein Kinderkorbstell, z. verh.
 Siegmar, Rosmarinstr. 30, 1 Tr. r.

50 St. Johannisbeersträucher
 hat zu verkaufen

Ernst Schneiderheinz
 Reichenbrand, Arzgstr. 1.

Goldene Damenuhr
 mit Silberkette Montag abend von Leipzig
 Straße bis Straßenbahn Siegmar-Franz-
 platz-Zentraltheater verloren. Bitte gegen
 Belohnung abzugeben
 Siegmar, Hofer Straße 43, II. Tr.